

Volk's- & Anzeigebblatt.

Nro. 5. 33. Jahrgang.

Abonnementspreis.
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 34stellige Zeile od. deren Raum
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
12 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag, 11. Januar 1881.

Winnenden.

In Folge Ablebens des Geometer Schüle ist die Stelle eines
Waagmeisters in der Fruchtschranne
erledigt, und solle, gemeinderäthlichem Beschluß gemäß, wieder definitiv besetzt
werden. Lusttragende wollen ihre Bewerbung innerhalb 6 Tagen von Heute
an beim Stadtschultheißenamt anbringen.

Sacknang.

Marktsache.

Durch Hohes Decret K. Regierung des Neckarkreises in Ludwigsburg vom
16. März v. J. ist der hiesigen Stadtgemeinde die Erlaubniß zu Abhaltung von
12 Viehmärkten jährlich und zwar je am dritten Dienstag jeden Monats vom
1. Januar d. J. an ertheilt worden, und findet demgemäß der nächste **Vieh-,
Roh- und Schweine-Markt** am

Dienstag, den 18. Januar d. J.

allhier statt, wozu Käufer und Verkäufer freundlich eingeladen werden.

Den 8. Januar 1881.

Gemeinderath.

Vorstand: Gock.

Revier Winnenden.

Stamm- und Brennholz - Verkauf.


Am Mittwoch den 12. d. Mts. aus
dem Zwerenberg: 18 Eichen mit 21 Fm.,
1 Buche 0,48 Fm., 16 Glzbeer 4 Fm.,
1 Km.: 4 eichene Schei-
ter, 61 dto. Anbruch,
24 buchene Scheiter,
29 dto. Prügel und Anbruch, 6 forchene
Scheiter, 18dto. Prügel, 1210 buchene,
190 hartgemischte, 210 forchene Wellen,
12 Loose unaufgebundenes gemischtes
Reißig, 6 Loose Stockholz.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Schlag unten.

Reichenberg, den 4. Januar 1881.

K. Forstamt
Bechtner.

Neckargröningen.

 Eine trächlige Fohlenkute
hat zu verkaufen.

Thomas Sailer.

Winnenden.

Filzsohlen

und Filz am Stück empfiehlt

G. Häussermann.

Winnenden.

Holz-Verkäufe.

Am Mittwoch den 12. d. M. wird
aus dem Stadtwald Schenkenberg gegen
Baarzahlung verkauft: 6 Km. eichene
Scheiter und Prügel, worunter Anbruch,



60 Km. buchene
Scheiter und Prügel,
21dto. birken Schei-
ter und Prügel, 18
dto. Nadelholz Schei-
ter und Prügel und 2435 buchene, ge-
mischte und Nadelholz-Wellen. Die
Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr auf
dem Belzplatz.

Am Freitag den 14. d. M. aus dem
Stadtwald Schelmenholz: 40 Km. bir-
kene Scheiter und Prügel, 37 dto.
Nadelholz-Scheiter und Prügel, 4 Na-
delholzstämmen von 4—8 M. Länge und
22—38 Cm. mittlerem Durchmesser mit
zus. 1,96 Fm., 1900 Stück gemischte
birken und Nadelholz-Wellen. Die
Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im
Schlag.

Waldmeister.

Winnenden.

Es ist sogleich ein Laden in der
Schwaikheimer Vorstadt zu vermieten.
Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Fahrniß - Verkauf.

In der Theilungssache der Frau
Schullehrer Köstlers Wittwe
dahier kommt folgende Fahrniß und zwar:

Silber, Bücher, Frauenkleider, Leib-

weißzeug, Bettge-

wand, Leinwand,

Küchengerath,

Schreinwerk, Faß-

und Bandgeschirr, Allgemeiner Hausrath
und Brennholz,

am Donnerstag den 13. Januar d. J.
von Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr an

in der Wohnung der Verstorbenen (im
Hause des Bäcker A. Weik hier) im
öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu
Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. Januar 1881.

K. Amts-Notariat.

Rudersberg.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag den 13. d. M.
von Mittags 1 Uhr an werden auf
hiesigem Rathhause aus den an der
Winnender Straße befindlichen Gemeinde-
waldungen Hübschanzholz, Badhölzle,
Büchelschälholz und Hohaldenkopf, im
Aufstreich verkauft:

Eichenes, buchenes, fichtenes, forchenes
und birkenes Nutzholz, mit zusammen
21,18 Festmeter;

394 Raummeter buchene und eichene



Scheiter und Prügel,

765 Stück aufbe-

reitete und

1400 Stück unauf-

bereitete Wellen.

Zum Vorzeigen des Holzes wird der
Waldschütze von Vormittags 10 Uhr an
an der Kreuzstraße beim Königsbrunn-
hof parat sein. Liebhaber sind freund-
lichst eingeladen.

Schultheißenamt
Müller.

Winnenden.

Ein junger Mensch, der Lust hat,

die Bäckerei

zu lernen, findet sofort Stelle.

Näheres bei der Redaktion.

Verzeichniß der Weihnachts-Gaben für die Kleinkinderschule.

H. Kaufmann Milbenberger: 7 Stück Winter-
 Schwämme und Restchen Zeug zu Puppen. Fr.
 Sattler Wurst: 1 A. Fr. Bühler, z. Bad: Viel
 Backwerk. Fr. Schöck, Schuhmacher: 50 J.
 Fr. Schlosser Drück: Backwerk und Lebkuchen.
 Fr. Doktor Weiser: 1 A. Fr. Seifensieder Schäfer:
 1 Packet Lichtlein. Fr. Dr. Mager: 1 A. Fr.
 Pfeleiderer, Bauer: 60 J. Fr. Schmalzried,
 Lammwirth: 1 A. Fr. Milbenberger: 1 A. Fr.
 Ziegler Bader: 1 Korb Nessel und 50 J. Fr.
 Trittlar, Sailer: 40 St. Peitschenschlingen. Fr.
 Kaufmann Dusel: Wollenes Garn. Fr. Schwei-
 zer, Maler: Lebkuchen und Backwerk. Fr. Frits,
 Dreher: 50 St. Holzschüsseln. Fr. Schuhm.
 Klöpfer: 20 J. Fr. Zeune, Seckler: 3 Paar
 Knieringlein und 1 A. Fr. Brönnle, Tuchmacher:
 Flanell zu Hemden. Fr. Funk Missionar: 2 A.
 Fr. Gerber Wurst: 1 A. Fr. Gerber Weille:
 Backwerk und Nessel. Fr. Flaschner Frits: ver-
 schiedene Spielsachen und Backw. Fr. Zinggier
 Kallenberg: Spielsachen und Backw. Fr. Kreh:
 4 Packett Lebkuchen. Fr. Conditor Kreh: Viel
 Backwerk. Fr. Bäcker Bahret: Hefen- und Zucker-
 backwerk und Lebkuchen. Fr. Doktor Braun:
 Backwerk. Fr. Weißgerber Kreh: Backw. und
 Lebkuchen. Fr. Schuhmacher Hahn: 20 J. Fr.
 Pfander: 1 A. Fr. L. Nessel und 40 J. Fr.
 Wieland: 50 J. Fr. Oberrevisor Maier: 2
 Packett Lebkuchen. Fr. Kaufmann Langbein:
 1 P. Lebk. Backw. und 7 St. Sacktücher. Fr.
 Stadtschäfer: Nessel. Fr. Oberhelfer Lang: 2
 A. Fr. Bäcker Friedrich: 15 St. Hefenbackw.
 Fr. Notar Dinkelacker: 1 A. Fr. Mt. Waken-
 hut: 50 St. Hefenbackw. Fr. Gerber Klink:
 Lebkuchen und Backw. Fr. Gerber Seitz: Backw.
 und Nessel. Fr. Kaufmann Mann: 7 St. Sack-
 tücher. Fr. Spengler: 40 J. Fr. Beutel: 20
 J. Fr. Hirschwirth Renner: Backwerk und 1 A.
 Fr. Schreiner Maier: Backwerk. Fr. Dr. Wun-
 derlich: Backwerk. Fr. Apotheker Schmid: 2
 Packett Lebk. und 1 P. Chocolate. Fr. Ost: 1
 paar Kinderhandschuhe. Fr. Gerber Weißhaar:
 Lebk. und Backwerk. H. Milbenberger: 1 A.
 Fr. Conditor Desterlin: Viel Lebk. und Backw.
 Fr. Briefträger Groß: Nessel. Fr. Schuhmacher
 Meißner: Nessel und 30 J. H. Milbenberger,
 Mechaniker: 1 A. Fr. Schuhm. Pfeil: 50 J.
 Fr. Zeckle, Schloß: Lebk. und Backwerk. Fr.
 Baron von Wirsing: 2 A. Fr. Schlosser Müller:
 40 J. Fr. Weiß, Germania: 1 A. Fr. Maurer
 Kull: 30 J. Fr. Schneider Sieber: 20 J.
 Fr. Sophie Unkel: 50 J. Fr. Stadtpfarrer
 Faber: 2 A. Fr. Kamm, Weingärtner: 30 J.
 Fr. Seiff. Kreh: Backwerk, Nessel und Nuss.
 Fr. Postverwalter Jetter: Lebkuchen und Nessel.
 Fr. Stadtschultheiß Jent Lebk. und Nessel. Fr.
 Helfer Huzel: 10 St. Sacktücher. Fr. Conditor
 Sommer: Backwerk.

Winnenden, den 3. Jan. 1881.

Schw. Nöste.

Winnenden.

Gegen gesetzliche Sicherheit hat aus
 Auftrag

400 bis 500 Mark
 sogleich auszuleihen.

G. Hafner.

Winnenden.

Gegen gesetzliche Sicherheit hat
200 Mark
 für längere Zeit sogleich auszuleihen.
 Stiftungspflege.



Winnenden.
LIEDERTAFEL.

Nächsten Donnerstag Abend 8 Uhr

Monats-Versammlung

bei Fr. Krauß, z. Krone. Recht zahlreiches Erscheinen
 erwartet Der Ausschuss.



Winnenden.

Sente Dienstag

Metzelsuppe

nebst gutem Bier,

Fr. Pfähler, am Bahnhof.



wozu freundlichst einladet

Winnenden.

David Krauß, Weingärtner in
 Amerika ist gesonnen seine Liegenschaft
 hiesiger Markung bestehend in:
 Einem Wohnhaus-Antheil bei
 der Ziegelhütte und

12 a. 94 qm. Baumwiese im Schen-
 kenberg,
 zu verkaufen.

Der Ankauf dieser Liegenschaft findet
 am nächsten

Mittwoch den 12. ds. Mts.

Abends 7 Uhr

bei Gottlieb Schmalzried, Mehger
 hier statt, durch den Bevollmächtigten
 Gottlob Seiz.

Winnenden.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem
 schweren Verluste unseres innigst geliebten
 Kindes **Julie Schweizer**,
 für die ehrenvolle Begleitung zu
 ihrer Ruhestätte, für die schönen
 Blumenpenden und den liebe-
 vollen Gesang der Kleinkinder-
 schüler, sagen wir lieben Ver-
 wandten und Bekannten herz-
 lichen Dank.

Die tiefbetrübten Eltern.



Winnenden.

Geschäftsverlegung!

Der Unterzeichnete hat mit 1. Jan.
 1881 sein Geschäft als Commissionär
 nach Aalen verlegt; seinen werthen Auf-
 traggebern zur gefälligen Notiz, daß er
 auch wie bisher und für den dortigen
 Bezirk denselben für jeden Auftrag zu
 Gebot steht, gemäß schriftlicher Ueber-
 mittlung bezüglich Aufträge unter
 Anschluß einer Briefmarke.

Hochachtungsvollst

Balthas Reishwenger,
 Commissionär in Aalen
 Unterstraße No. 330.

Winnenden.

Empfehlung.

Kochgeschirren

aus rohem und emailirt. Gusseisen,
 lackirt, verzinkt und emailirt Eisen-
 blech, gepresste Pfannen.

Feuergeräthschaften,

als: Steinkohlenbecken, Coaksfüller,
 Kohlenlöffel, Stoher, Aschenschauffel,
 Feuerzangen u. s. w., Kohlenbügeleisen,
 Raminreinigungsgestelle.

Band- und Quersägen,

Span- und Baumsägen mit Gestell und
 Blätter in großer Auswahl zu den
 billigsten Preisen bei

G. Häussermann.

Für ein jüngeres Dienstmädchen sucht
 sofort eine Stelle.

Wer? sagt die Redaktion.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expres-
 sion, Mandoline, Trommel, Glocken, Castag-
 netten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires,
 Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photo-
 graphiealbums, Schreibzeuge, Handschuh-
 kasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigar-
 ren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Fla-
 schen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc.,
 Alles mit Musik. Stets das Neueste und
 Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Recht-
 heit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk,
 das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im
 eigenen Hause.

001 der höchsten Wertes im Betrage von 000/00
 uoa abvareg ueq aapm uuumoz gcuvaS
 nraaz 08 sig aaguaaaz uoa uzaazaz uoa
 gnuvuz 08 sig aaguaaaz uoa uzaazaz uoa
 'cuvaS aequal uazuzazaz

Winnenden.
Dürres gespaltenes
Brennholz
verkauft centnerweise billigt.
A. Kallenberg.

Schrader'sche
Weisse Lebensessenz ist ein solch
vortreffliches Hausmittel, das solche in keinem Hause fehlen sollte.
Der Flasche 1 M. Apoth. Int. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Ihre „weisse Lebensessenz“ war von ganz wunderbarem Erfolg
und bin ich nun wieder ganz kurirt und kann wieder meinem Ge-
schäfte nachgehen. Nürnberg. Franz Kimmier.

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmen, und
werde solche, wo ich nur kann, Magenleidenden empfehlen.
Dahleu. Joh. Emmendinger.

Senden Sie noch weitere 4 Flaschen Ihrer „weissen Lebens-
essenz“, die mir die besten Dienste leistet.
Rottenburg a. N. Weis, Lehrers Witw.

Ihre „weisse Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein Magenleiden
sehr gut bekommen. Dörfenhausen. R. Walbschütz Oberle.

In Winnenden in beiden Apotheken.
In Waiblingen bei C. F. Buck.
500 M. sind gegen Sicherheit
auszuleihen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Baron Liebig's Malto-Leguminosen-Chocoladen

von Starker & Pobuda, Königl. Hoflieferanten in Stuttgart
geben nach Ausspruch erster medizinischer Autoritäten für an schwache Verdauung leidende
Personen, scrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen
und für die durch zu starke geistige Thätigkeit oder andere Ursachen übermäßig
angestregten Männer ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränk.
Die Chocoladen werden in Form von Tafeln, Pastillen & Pulver bereitet. Ein Verzeichniß
der ärztlichen Anerkennungen liegt jedem Paquet bei.

Preis in Tafeln von $\frac{1}{4}$ Ko. das $\frac{1}{2}$ Ko. M. 2.
" der Pastillen in Paqueten von $\frac{1}{10}$ Ko. das Paquet 50 S.
" des Pulvers per Paquet à $\frac{1}{2}$ Ko. M. 2. 50.
" " " " " " $\frac{1}{4}$ " " 1. 35.
" " " " " " $\frac{1}{10}$ " " — 60.

Verkaufsstelle in Winnenden bei Desterlin, Conditorei.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere anderen, anerkannt vorzüglichen, mit Rein-
heits-Garantiemarke versehenen Chocoladen, die in allen besseren Conditoreien und
Specereihandlungen vorrätzig sind.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 7. Januar. Es sind vielfach Zweifel darüber entstanden,
ob die Gerichtsvollzieher die Uebernahme eines Geschäfts von der Zahlung
eines Vorschusses auch dann abhängig zu machen befugt sind, wenn ihnen
das Geschäft von einer Preussischen Staatsbehörde übertragen wird; ferner
ob für solche Amtshandlungen in allen Fällen die Bezahlung der tarif-
mäßigen Gebühren und der baaren Auslagen verlangt werden kann. Zur
Beseitigung dieser Zweifel hat der Justizminister im Einverständnisse mit
dem Finanzminister bestimmt, daß die Uebernahme der vorbezeichneten Ge-
schäfte von der Zahlung eines Vorschusses nicht abhängig gemacht werden
dürfe. Dagegen haben die Gerichtsvollzieher für solche Amtshandlungen
Anspruch auf die tarifmäßigen Gebühren und Vergütungen der baaren
Auslagen, sind auch berechtigt, dieselben durch Postvorschuß zu erheben.

* Ueber den Gesekentwurf wegen Beschränkung der Trunksucht er-
fährt die Kreuzzeitung, daß die Vorlage in der Form einer Novelle zum
Straf-Gesekbuche ausgearbeitet wird. Nachdem die Materie bereits vor
mehreren Monaten von den Landesregierungen, z. B. der preussischen
Staatsregierung in behandelndem Sinne entschieden worden ist, hat das Reichs-
Justizamt den bezüglichen Entwurf bearbeitet und, wie es scheint, auch
bereits vollendet. Die Vorlage dürfte nächstens den Bundesrath beschäf-
tigen. Die Festsetzung der einzelnen Bestimmungen soll eine ziemlich
schwierige gewesen sein, da sie die Frage wegen Beschränkung der Zu-
rechnungsfähigkeit nothwendig mit einschließen muß.

* Gegen den dem Landtage vorgelegten und von dem Herrenhause
bereits durchberathenen Gesekentwurf, betreffend das Pfandleihege-
werbe, richtet sich eine dem Abgeordnetenhaus eben zugegangene Petition,
welche von einer größeren Zahl Berliner Pfandleiher unterzeichnet ist.
Es wird in dieser Petition darauf verwiesen, daß während die Vorlage
der Regierung darauf abzielte, den in den Verordnungen des Pfand- und
Leihreglements vom 13. März 1877 fixirten Zinssatz den veränderten
Zeitverhältnissen entsprechend zu erhöhen, die seitens des Herrenhauses
vorgenommenen Abänderungen der Regierungsvorlage eine Herabsetzung
des in dem alten Reglement festgesetzten Zinsfußes bedeuten. Dazu
würden dem Pfandleihe-Gewerbe derartige Schwierigkeiten in den Weg
gelegt, daß dasselbe die Grundlagen seiner Existenz als erschüttert betrachten
müsse. In der Motivirung ihrer Vorschläge heben die Unterzeichner der
Petition hervor, daß durch eine Erschwerung des legalen Pfandleihgewer-
bes die große Zahl derer, welche auf die Existenz derartiger Institute an-
gewiesen seien, in hohem Maße geschädigt werden würde, insofern dann
diejenige Kategorie von Pfandleihern um so leichteres Spiel habe, deren
geschäftliche Manipulationen sich dem Auge des Gesekes entziehen. In
diesem Sinne dürfen die oben bezeichneten Abänderungsanträge der Be-
rückichtigung des Abgeordnetenhauses wohl empfohlen werden.

Wien, 8. Januar. Ein Artikel des „Pester Lloyd“, welcher
wieder der bekannten diplomatischen Feder entstammt, konstatiert, daß wenn
Rußland erst zur rechten Erkenntniß gelangt sei, daßselbe der Geltendmachung
des österreichischen Einflusses auf der Balkanhalbinsel seine Unterstützung
nicht versagen dürfe. — Von gut unterrichteter Seite verlautet, die jüngste
vom 5. d. M. datirte Note Barthélemy-St. Hilaire über die griechische

Frage sei kein offizielles Rundschreiben, sondern nur als Instruktion an
den französischen Gesandten Mouy in Athen gerichtet. — Weder von
Athen noch von Konstantinopel ist bisher irgend welche Note nach hier
gelangt. Die ganze Angelegenheit der griechisch-türkischen Frage steht vor-
läufig auf dem alten Standpunkte. Die Führung der ganzen Aktion hat
augenblicklich Frankreich, die andern Mächte unterstützen dasselbe gelegentlich.
— Griechenland bewies sein Entgegenkommen in der Schiedsgerichtsfrage
dadurch, daß es die Einberufung der Reserven und der Nationalgarde,
die in diesem Augenblick ausgeführt werden sollte, auf unbestimmte Zeit
vertagte. Man will darin gleichsam die Einstellung der weiteren griechischen
Rüstungen erblicken.

Paris, 6. Jan. Der „Navarin“ ist heute Nacht in der Rhebe
von Brest eingelaufen; des Morgens wurden die Annehmlichkeiten nach der
üblichen sanitären Untersuchung ans Land gesetzt, von den befreundeten
Komite's begrüßt und mit einer Mahlzeit und einer Liebesgabe von 10
Francs pro Mann regalirt; die Westbahn-Gesellschaft gewährte ihnen
freie Fahrt nach Paris, wo sie morgen früh um 5 Uhr auf dem Bahn-
hof von Montparnasse eintreffen werden. — Der „Temps“ bestätigt im
Wesentlichen die Angaben, welche kürzlich der „Figaro“ über den Inhalt
der letztwilligen Verfügungen der Frau Thiers veröffentlicht hat. Die-
selben sind nicht in einem einzigen Testamente, sondern in drei Codicillen
niedergelegt, welche die Erblasserin in verschiedenen Epochen geschrieben
hat. Die Perlschnur, welche Frau Thiers dem Staate vermacht, hat
nach dem „Temps“ einen Werth von 150 000 Fracs. Frau Thiers be-
stimmte ferner, daß ihr Vermögen zur Errichtung eines Denkmals für
ihren Gatten auf dem Père-Lachaise und zur Stiftung einer höheren
Lehranstalt auf den ihr gehörenden Terrains im Boulogner Gehölz ver-
wendet werden soll. Ueber die Natur der letzteren Anstalt, welche den
Namen Thiers verewigen soll, sind die Testamentvollstrecker noch nicht
einig: die Einen denken an ein Institut mit Laboratorien und ausgedehnten
Bibliotheken, die Andern an ein Seitenstück zum Collège de France,
in welchem Vorlesungen für die studirende Jugend gehalten werden sollen.

London, 7. Januar. Eine bei Lloyd's eingegangene Depesche
aus Lissabon vom 6. d. M. meldet: Der englische Dampfer „Harelda“,
der sich auf der Fahrt von Palermo nach London befand, ist mit dem
spanischen Dampfer „Leon“, in Fahrt von Liverpool nach Manilla, 12
Meilen vom Kap Rocco entfernt, zusammengestoßen. Beide Schiffe sanken.
Neun Engländer und vierzehn Spanier sind in Lissabon gelandet. Ueber
das Schicksal der übrigen Personen, die sich auf den beiden Schiffen be-
fanden, ist noch nichts bekannt.

Württemberg.

Cannstatt, 8. Jan. Bei der nunmehr erfolgten Abzählung der
1548 Stimmzettel ergab sich folgendes Resultat: Amtmann Nast von
Heilbronn erhielt über zwei Drittel, nämlich 1099 Stimmen, Stadtschult-
heiß Seufferheld von Weinsberg 432, Stiftungsverwalter Kuhn von
Cannstatt 416. Hiernach wird die Bestellung Nast's zum Stadtschult-
heiß als sicher betrachtet werden können.

† Bei einem Streite zwischen zwei Bürgern in Sindelfingen stach einer, Luch, den Wirth Sach in gefährlicher Weise in Brust und Rücken.

* Der „Albbote“ gibt einen Beitrag zu den Gerichtskosten, wonach ein Geschäfttreibender, der wegen einer Forderung von 52 M verklagt worden war, 117 M 25 S Unkosten zu zahlen hatte.

* Bei einem Treibjagen auf der Markung Obersteinach wurden dieser Tage von den Jagdpächtern (Bauern) 54 Hasen und 2 Füchse geschossen.

* In Sonthem a. d. Br. ließ dieser Tage ein Unbekannter eine 20 M-Rolle, welche den Namen eines benachbarten Müllers trug, in einer Wirthschaft umwechseln. Nachher fand sich aber nur ein rundes Stück Eisen vor. In anderen Wirthschaften versuchte er dasselbe Manöver.

Ulm, 6. Jan. Heute fanden hier unter großem Andrang des Publikums die ersten Probefahrten der Dampfkalesche (System Bolle) statt und haben dieselben ungetheilten Beifall gefunden. Wie ich höre, wird das interessante Schauspiel auch in Stuttgart stattfinden.

Verschiedenes.

(Diamanten und Gold.) Ein neues Diamanten-Eldorado ist im Westen von Kimberley (Südafrika) entdeckt worden. Diamanten wurden in dem Boden gefunden, auf welchem Häuser gebaut worden. — Aus verschiedenen Theilen Neuzeelands werden fortwährend Entdeckungen von Goldfeldern gemeldet.

(Kostbare Opfer.) In China werden den Göttern bekanntlich auch ganze Stücke Seide, auf denen oft heilige Sprüche geschrieben stehen, geopfert, und berechnet man, daß so jährlich in den Tempeln des Confucius allein gegen 30,000 Ellen Seide verbrannt werden. Aber auch der kaiserliche Hof in Peking erläßt stets seine Edikte auf Seide in der kaiserlichen (gelben) Farbe, auf welchen Stoffen jetzt auch die Beglaubigungs-schreiben der chinesischen Gesandten in Europa hingemalt werden. Vor einigen Monaten haben nun die Chinesen in der von ihnen 1874 wieder eroberten mohamedanischen Stadt Kaschgar einen neuen Confucius-Tempel eingeweiht, bei welcher Gelegenheit die regierende Kaiserin Lin ein Belohnungs-Dekret an den Statthalter von Kaschgar, Quo-sa, richtete, das sie auf ihr einstiges Hochzeitskleid hatte niederschreiben lassen. Gemäß ihrer Anordnung wurde dann dieses Kleid in dem neuen Confucius-Tempel geopfert.

(Reichsgerichts-Entscheidung.) Die Berathung und Abstimmung des Gerichts erfolgt nach § 195 des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes nicht öffentlich. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, II. Strafsenat, durch Erkenntnis vom 26. Oktober 1880 ausgesprochen, daß wenn revidirende höhere Gerichtsbeamte, Gerichtsvorstände oder sonstige nicht betheiligte Richter vom Gericht im Einzelfalle zum Berathungszimmer zugelassen werden, diese Anwesenheit unbetheiligter richterlicher Beamter an sich keinen Revisionsgrund giebt. — Ein von der Strafkammer verurtheilter Angeklagter stützte seine Revision darauf, daß bei der Berathung des über ihn gefällten Urtheils der Präsident des der Strafkammer vorgesetzten Ober-Landgerichts gegenwärtig gewesen sei. Das Reichsgericht verwarf die Revision.

Deutsche Kurzsichtigkeit.

(Nach einem Vortrage von Professor Dr. Hermann Cohn.)

Auf dem Danziger Naturforschertage hielt Professor Dr. Hermann Cohn aus Breslau einen sehr gediegenen und beherzigenswerthen Vortrag über die Kurzsichtigkeit, welche sich namentlich in Deutschland immer mehr verbreitet. Die Augen der Kurzsichtigen haben bekanntlich eine zu lange Längs-Axe. Die Lichtstrahlen vereinigen sich nicht auf, sondern vor der Netzhaut und zerstreuen sich dann. Diese abnorme Länge der Augen-Axe ist selten angeboren, sie entsteht meist durch die Thätigkeit der Augen während der Schulzeit und vorwiegend in hohen Schulen.

Neuerdings kann man als festgestellt annehmen, daß in der Dorfschule fast gar keine Kurzsichtigkeit vorkommt, die höchste Zahl in Gymnasien und Realschulen; daß dieselbe überall von der untersten zu den oberen Classen in starkem Verhältnisse steigt; daß endlich auch die Grade derselben zunehmen mit der Höhe der Classen, und zwar in geradezu schreckenerregender Weise. Untersuchungen haben in Mädterschulen 10 bis 24, in höhern Schulen 20 bis 43, ja sogar bis 57 Procent Kurzsichtige in einer Schule Breslaus ergeben. Das Uebel steigerte sich bei den Augenanstrengungen der Examina; diese vermehren ziffermäßig die Zahl der Kurzsichtigen und das Uebel selbst. Redner hat bei

Untersuchungen unter den Theologen 70 Procent Jeden, der eine Brille trug, als Deutschen ansprechen können, ohne sich zu irren. Der preussische Schulzwang mag zu diesem Mißverhältnisse mitwirken. Die Kurzsichtigkeit steigt von der untersten zu den oberen Classen so, daß der Percentfuß in Secunda und Prima bis 80 steigt. Es ist ferner bei nach kurzer Zeit wiederholten Untersuchungen ein Zunehmen um 17 Procent festgestellt worden in den oberen Classen der höhern Schulen. Wir stehen da also vor einer großen nationalen Calamität. Eine erbliche Disposition zu dem Uebel ist nicht nachzuweisen gewesen, dazu hätten zuerst die Eltern untersucht werden müssen. Abhilfe muß von verschiedenen Seiten, mit verschiedenen Mitteln gesucht werden. Das zu nahe Sehen ist zuerst zu verhüten. Auf das Geradesitzen der Schullinder, auf gute, zweckmäßige Subsellien ist deshalb zuerst zu dringen. Dann schadet die schräge Richtung der Schrift, die Neigung derselben in einem Winkel von 45 Grad, endlich der Mangel an genügendem Licht dem Auge. Jeden dieser Punkte behandelt Redner eingehend. Unwillkürlich rückt der Kopf des Schullindes nach links und nach vorn vor, das ist dann der Anfang alles Uebels. Zweckmäßige Subsellien können dem ernstlich vorbeugen. Auf den Schäden, den die schräge Richtung der Schrift dem Auge zufügt, haben zuerst zwei Württemberger aufmerksam gemacht, Ellinger in Stuttgart und Groß in Ellwangen. Die Kinder schoben das Buch nach rechts, damit kommt das Auge in eine Zwangslage. Die deutsche Currentschrift verursacht eine schiefe Haltung; sobald das Kind gerade schreibt, so hält es sich auch gerade. Die Currentschrift, die in einem Winkel von 45, sogar von 55 Grad sich neigt, ist erst 70 Jahre im Gebrauch. In den einzelnen Staaten wird eine ganz verschiedene Haltung der Schreibenden verlangt. Schräge Schrift soll schöner aussehen, es steht aber fest, daß sie verderblich auf die Haltung der Augen und auf die Sehfähigkeit wirkt. Rundschrift wäre daher empfehlenswerth. Der Pariser Javal will eine Zunahme der Schlechtichtigkeit im Elsaß seit der Annexion bemerkt haben und diese der Einführung der deutschen Schrift zuschreiben. Weder das Eine noch das Andere ist durch Untersuchung festgestellt. Redner plaidirt für Abschaffung der Schiefertafeln aus den Schulen; Schiefertafel ist auf drei, Tintenschrift auf vier Fuß Entfernung zu erkennen. Verschiedene ärztliche Gutachten haben sich dahin ausgesprochen, daß der Zeichen-Unterricht nicht vor dem neunten Jahre beginnen solle. Ein Vortheil wäre es, die Stenographie in den Schulen einzuführen, die zwar kleinere Schriftzeichen als das Deutsche habe, aber den Vielschreibern der höheren Classen bedeutende Arbeitersparung gewährt. Darauf vertheilt der Redner verschiedene Druckproben und giebt dazu Commentare. Alle Schrift soll nicht nur überhaupt, sondern bequem lesbar sein. Dazu muß die Typenhöhe mindestens 1 1/2 Millimeter betragen, was bei Corpus Fractur und Corpus Antiqua der Fall ist. Die wenigsten Zeitschriften begnügen sich damit. Selbst medicinische Blätter drucken fast in Nonpareille; Gräfe's „Handbuch der Augenheilkunde“ ist sogar in dieser bedenklichen Schrift gedruckt. Die Typenhöhe geht der Raumerparnis wegen immer mehr herunter. Englische Drucke sind die opulentesten, sie haben meist zwei Millimeter Typenhöhe. Man sollte sich vereinen, keine Drucke zu kaufen, die unter 1 1/2 Millimeter hinabgingen. Diese Typenhöhe sei für Schulbücher erst recht notwendig. Ebenso auch eine größere Dichte der Buchstaben. Der Zeitgeschmack, der die Schwabacher Lettern, ähnlich der alten Elzevir, bevorzugt, kommt diesem Wunsche entgegen. Auch größere Zwischenräume für Buchstaben und Worte sind für die Erhaltung der Sehkraft nothwendig das Durchschießen ist nicht nur wie Javal meint, angenehm, sondern erforderlich. Ebenso hält Professor Cohn übereinstimmend mit Javal die zu große Länge der Zeile als verderblich, die deutsche Kurzsichtigkeit fördernd. Man möge Alles in Octav-Format drucken. Darauf berührt der Vortragende das Licht in den Schulzimmern. Sein Ideal ist das Glasdach für Schulzimmer. Auch die künstliche abendliche Beleuchtung muß genügend sein, dazu fehlt nur noch ein guter Photometer. Dann berührt er die Ueberlastung der Jugend mit Arbeit. Sechs Schulstunden und vier zur häuslichen Arbeit ist zu viel für Augen- und Körpergesundheit, weniger befähigte Schüler müssen aber halbe Nächte ihre Augen anstrengen. Er wirft den Lehrern vor, daß sie in ihrer Mehrzahl der Hygiene gegenüber entweder in Lethargie versunken wären oder vornehm auf alle hygienischen Bestrebungen herabzusehen; eine Prüfung der Schulmänner in der Gesundheitslehre müsse obligatorisch werden. Zum Schluß wünscht der Vortragende, daß die Versammlung es als ihre Aufgabe betrachten möge dazu beizutragen, daß das Auge mehr geschützt werde. Er verlangt, daß in den Schul-Collegien Mitglieder Sitz und Stimme erhielten, die competent auf dem Gebiete der Gesundheitspflege sind und ihren Anordnungen Geltung zu verschaffen vermögen. Dann erst werden die schreckenerregenden Zahlen der Statistik der Augenheilkunde verschwinden, eine folgende Naturforscher-Versammlung werde dann eine allgemeine Besserung, die Reducirung der Kurzsichtigkeit auf ein Minimum constatiren können.

— Dtsch. Z. —

Liste der in den Ver. Staaten von Nordamerika verst. Württemberger: Christiana geb. Hohl aus Mittelbach, O. Gerabronn. Ehefrau des Johann Alt (Kansas City, Mo.). W. F. Lehmann aus Markgröningen, Präsident der lutherischen Universität und Gründer der „Lutherischen Kirchenzeitung“, 60 Jahr (Columbus, O.). David Frank aus Lehnenberg, O. Waiblingen, 55 J. (Cincinnati, O.). Gustav Fr. Cleß aus Altensteig, O. Nagold, 54 J. (Cincinnati, O.). Franz Halter, Schlosser aus Kirchhausen, O. Heilbronn, 50 J. (New-York). Julius Belz, Maschinist aus Ludwigsburg, 40 J. (New-York). Max Gentner aus Kirchheim u. T., 20 J. (Philadelphia, Pa.).